



NATUR erleben und verstehen



Nationale  
Naturlandschaften



## Direktvermarktung im Naturpark „Erzgebirge / Vogtland“



Im Rahmen eines gesonderten Projektes beabsichtigt die Naturparkverwaltung, landwirtschaftliche Direktvermarkter und Imker im Naturparkgebiet in einer Datenbank vorzustellen. Diese wird in der Schriftenreihe speziell herausgegeben sowie auf den Internet-Seiten des Naturparks und der erwähnten Gemeinden zu sehen sein. Dazu bitten wir alle Interessenten, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Der Eintrag in das Verzeichnis ist kostenlos.

Neben den Adress- und Kontaktdaten sollen Informationen zum Warenangebot, die Mitgliedschaft in einem Erzeugerverband, die Existenz eines Hofladens bzw. Teilnahme an Märkten sowie Urlaubsangebote auf dem Bauernhof und sonstiges Interessante vermittelt werden.

**Auskunft:** [naturpark@tira.de](mailto:naturpark@tira.de)

TEL 03735/66812-21

für das Ost- und Mittelerzgebirge (Fr. Rossa)

TEL 037465/401997

für das Westerzgebirge und Vogtland (Hr. Künzel)

## Moorprojekt Hora Svatého Šebestiána / Satzung

Am 07.03.2012 fand im Kulturzentrum Chomutov die Abschlussveranstaltung der Phase I des Projektes zum Moorschutz statt. Gefördert durch die EU im Ziel 3-Programm für grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Sachsen und Tschechien wird die Revitalisierung zerstörter Moore vorbereitet. Bezüglich der Flächengröße, Wasseruntersuchungsmethoden und tschechisch / deutschen Erfahrungsaustausch besitzt es Pilotcharakter. Neben dem Naturpark „Erzgebirge / Vogtland“ waren als Projektpartner die Landesdirektion Chemnitz, das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) und das Regionalamt Ústí nad Labem beteiligt. Das Regionalamt zeigt seit der Abschlussveranstaltung die neue Ausstellung über das Moorprojekt.

[moor.naturpark-erzgebirge-vogtland.de/html/ausstellung.html](http://moor.naturpark-erzgebirge-vogtland.de/html/ausstellung.html)



## Rückkehr auf leisen Pfoten



Am 2. November letzten Jahres widmete sich ein Symposium unter der Schirmherrschaft des vogtländischen Landrates Dr. Tassilo Lenk im Natur- und Umweltzentrum Oberlauterbach einer wildbiologischen Sensation in Sachsen – der Wiederkehr der Wildkatze. Die ist durch einen Totfund von Ralf Weller am 10. April 2011 um 10.30 Uhr an der B 169 am Ortsrand von Bergen/Falkenstein (Rechtswert 4518619.98, Hochwert 5593618.24) nachgewiesen. Schwanz und Fellfärbung des subadulten Kuders von ca. 4 kg Gewicht und einer Kopf-Rumpflänge von 54 cm deuteten für den Waldarbeiter auf eine Wildkatze hin. Da das Gehirnvolumen aufgrund von Schädelverletzungen nicht mehr ermittelt werden konnte, wurde das Tier eindeutig durch seine Darmlänge (1,30 m) als Wildkatze bestimmt.

Ursprünglich machte die Europäische Wildkatze (*Felis silvestris*) ihrem Namen alle Ehre, denn sie war in den Waldlandschaften Mitteleuropas weit verbreitet.

Seit 1992 steht die Wildkatze in Anhang IV der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH) in Europa als streng zu schützende Art von gemeinschaftlichem Interesse unter Schutz. Die Wildkatze ist in Deutschland vom Ausster-

ben bedroht. Die letzten Abschüsse sächsischer Wildkatzen sind 1848 in Langenreinsdorf und 1850 in Rußdorf bei Crimmitschau registriert. Die über Jahrzehnte letzte Sichtung wurde 1907 aus Bösenbrunn (V) gemeldet. Sichtbeobachtungen konnten in der Dübener Heide (1967), bei Leipzig (1973) und aktuell im Vogtland und in der Gohrischheide/Zeithain (2011) registriert werden.

In der Eifel und im Harz hatte die Wildkatze überlebt, aus dem Thüringer Wald, Hunsrück, Taunus, Schwarzwald, Westerwald und dem Alpenvorland wurde über gelegentliches Auftreten berichtet. In den letzten Jahrzehnten ging ihr Bestand von mehreren Zehntausend auf 3.000 bis 5.000 Tiere zurück. Sie kommt heute vor allem in Verbreitungszentren in der Mitte und im Südwesten Deutschlands vor. Auch andere Waldgebiete wären geeignete Lebensräume, darunter in Sachsen das Vogtland, das Erzgebirge und die Lausitz.


Kleine helle Lichtungen in strukturierten Wäldern mit trockenen, warmen Stellen und heckenreichen Säumen für gute Deckung sind ihre Lieblingsplätze. „Zunehmende Beanspruchung und Veränderung der Lebensräume“ benannte Dr. Lenk als Ursachen für ihren steten Rückzug. Straßen, Gewerbegebiete und Siedlungen engen sie immer weiter ein; ausgeräumte Landschaften

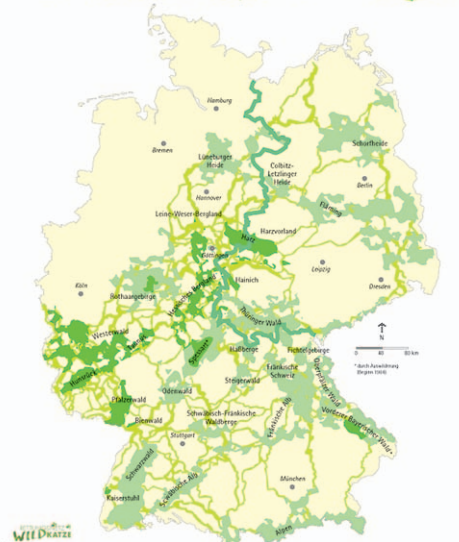
bieten den scheuen Tieren keinen Schutz. Schon deckungslose Streifen von wenigen hundert Metern hindern die Katzen daran, in andere Reviere zu wechseln.

Ein Wildkatzenwegeplan, der seit 2004 für Deutschland konzipiert wurde, soll länderübergreifend Grünbrücken und Durchlässe an Straßen, Gehölzstreifen entlang von Feldrändern und Waldinseln zum großräumigen Biotopverbund vernetzen. „Es geht vor allem darum, die Zuwanderung von Tieren aus Thüringen nach Westsachsen zu unterstützen, mit einer Route vom Vogtland ins Erzgebirge, über die Sächsische Schweiz, das Zittauer Gebirge bis in die Lausitz“, so Wolfgang Riether, Geschäftsführer des BUND-Landesverbandes Sachsen.

Inzwischen ist der erste Waldstreifen vom Hainich zum Thüringer Wald fast vollständig bepflanzt. Beides sind ideale Lebensräume – doch nur im Hainich lebten Wildkatzen in größerer Zahl, für die der Thüringer Wald bislang unerreichbar war.

Die Verhandlungen mit Landbesitzern und Behörden und die Entwicklung von Finanzierungsmodellen zeigten die zweite Bedeutung des Wortes Rettungsnetz: Nur wenn Politik, Behörden, Verbände, Landeigentümer und andere Beteiligte zusammenarbeiten, ist die Rettung der Wildkatze möglich. Landrat Dr. Lenk sieht in ihr den Vorboten

**BUND – Wildkatzenwegeplan** 



**BUND-Wildkatzenwegeplan**  
Der Plan zeigt die bestmöglichen Verbindungen zwischen bisherigen und potenziell geeigneten Lebensräumen der bedrohten Katzen.

**Mehr Informationen über das Rettungsnetz Wildkatze finden Sie auf [www.bund.net](http://www.bund.net) oder rufen Sie an: 030 / 275 86-469**

weiterer Tiere wie Luchs und Wolf, die ebenfalls davon profitieren.

Seit mindestens 2.000 Jahren kommen in Europa Wild- und Hauskatze nebeneinander vor – letztere abgeleitet von der Afrikanischen Wildkatze (*Felis lybica*). Das begründet Schwierigkeiten bei der Unterscheidung und Zweifel, ob es noch reine Wildkatzenbestände ohne Hybridisierung gibt. Die Unterscheidungsfaktoren der Wild- und Hauskatzen weisen eine große Variabilität auf. Zum Schutz der echten, reinen Wildkatze sind Untersuchungen der morphologisch/

anatomischen Merkmale sowie der molekularbiologischen Eigenschaften wichtig. Genetische Untersuchungen von Haaren an Lockstöcken, wie sie gelegentlich im Vogtland gefunden wurden (Pirk, 2009; Werdauer Wald, 2010) geben zwar Aufschluss über entsprechende Marker, haben aber keinen Bezug zur Gestalt des Tieres. Ob und wie sich Blendlinge von Wild- und Hauskatzen differenzieren lassen und durch Sichtbeobachtungen eindeutige Bestimmungen möglich sind, ist sowohl zur Kontrolle der Bestandsentwicklung als auch für den Jagdschutz (§ 23 BJagdG; § 44.1.2.SächsLJagdG) von Bedeutung. [www.ijh.de](http://www.ijh.de)

Neben Beobachtungen zweifelsfrei bestimmter Katzen und Haaruntersuchungen von Lockstöcken ist die Analyse von Totfunden zum genaueren Verständnis der deutschen Wildkatzenpopulationen wichtig. Nach geltendem Jagdrecht liegt die Entscheidung zum Umgang mit toten Tieren beim Jagdpächter. Aber zumindest Fotos, Schädel, Gewebeproben, der Magen-Darm-Trakt und Haare sollten zur Untersuchung an eine geeignete wissenschaftliche Institution abgegeben werden. Für genetische Beweise der Existenz der Wildkatzen ist das Auslegen von baldriangetränkten Lockstöcken wichtig, womit Martin Görner vom Büro für Landschaftsökologie Jena viel Zeit im Vogtland verbringt.

#### **Auskunft: Karin Hohl**

Regionalkoordinatorin für Großbraunsäuger / Netzwerk zum Schutz der Wildkatze im Vogtland  
Natur- und Umweltzentrum Vogtland, Treuener Str. 2,  
08239 Oberlauterbach  
TEL 03745 75105-35 [nuz@nuz-vogtland.de](mailto:nuz@nuz-vogtland.de)

#### **Dr. Clara STEFEN**

Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden  
Museum für Tierkunde, Königsbrücker Landstraße 159,  
01109 Dresden [clara.stefen@senckenberg.de](mailto:clara.stefen@senckenberg.de)

#### **Literaturüberblick und Informationen zur Wildkatze** in „Säugetierkundliche Informationen“

(Band 7 Heft 38/2009) Sonderheft „Die Wildkatze (Felis silvestris Schreber, 1777) in Deutschland und Mitteleuropa – zum Stand der Forschung und Konsequenzen für den Schutz“; 216 S.; 15,00 € **Bestelladresse:** Arbeitsgruppe Artenschutz Thüringen e.V., Thymianweg 25, 07745 Jena  
TEL 03641/617454 [ag-arte](http://www.ag-arte.de)

## **Natur und Wintersport**

Sportliche Bewegung und das Erlebnis der winterlichen Landschaft machen einen Skiausflug im Naturpark „Erzgebirge / Vogtland“ besonders reizvoll und locken schon seit über hundert Jahren viele Schneeschuh-Fahrer in unsere Region.





Um den Ski-Autobahnen zu entgehen, suchen Wintersportler immer wieder die Romantik der einsamen Spur. Der zunehmende Erholungsdruck erfordert geeignete Besucherlenkung und besonders rücksichtsvolles Verhalten.

Das Durchlaufen von Schutzgebieten wird im Winter zur Gefahr für Tiere und trittempfindliche Pflanzen wie Zwergsträucher, Moose oder Jungbäume.

Säugetiere und Vögel gehören zu den gleichwarmen (homöothermen) Tieren und halten zur Energieeinsparung Winterruhe oder Winterschlaf. Winterruher senken ihre Körpertemperatur nur um wenige Grad, reduzieren ihre Herzfrequenz und drosseln ihre Aktivität auf ein Minimum. Aufgeschreckte Tiere verbrauchen bis zum 60fachen des normalen Energieaufwandes. Oft überleben sie solche Störattacken nicht und werden von den Jägern als Fallwild registriert oder vom Fuchs gefressen. Die Unteren Jagdbehörden in den drei Mitgliedslandkreisen des Naturparks „Erzgebirge / Vogtland“ weisen in Streckendaten auch das Fallwild aus. Neben den rund 900 erfassten Stücken verschiedener Wildarten im Jagdjahr 2010/11 ist von einer mehrfach höheren Dunkelziffer auszugehen, da nur ein Teil der toten Tiere gefunden und gemeldet wird.

Auch für das Birkhuhn (*Tetrao tetrix*) ist das Nahrungsangebot bei Schnee nur beschränkt zugänglich. In Deutsch-

land leben noch maximal 1 600 Hennen dieser Raufußhuhnart, verteilt auf letzte, inselartige Vorkommen, die in allen Roten Listen als gefährdeter, vom Aussterben bedrohter Brutvogel verzeichnet sind.

Das Birkhuhn besiedelt Übergangsbereiche von Wald- zu Offenflächen, wo stärkerer Lichteinfall Zwerg- und Beerensträucher begünstigt. Es verschwindet, wenn durch dichten Kronenschluss die Zwergsträucher verdrängt und die Möglichkeit des Abfluges eingeschränkt werden. Am Kamm des mittleren und östlichen Erzgebirges erfüllten sich die Hoffnungen der 90er Jahre auf weitere Ausbreitung nicht – der Populationsstand sank mittlerweile wieder auf den der 1980er. Der Bestandseinbruch des Birkhuhns ist hauptsächlich im Verlust und der Zerschneidung seiner Lebensräume begründet. Vorkommen müssen großräumig durch die Erhaltung oder Neuschaffung geeigneter Habitate miteinander vernetzt werden. Die Reduzierung menschlicher Störungen durch Freizeitaktivitäten ist dabei als flankierende Maßnahme von Bedeutung. Die Anlage von Langlaufloipen, Motor- bzw. Hundeschlitten-Pisten und Parkplätzen muss mit den Ansprüchen von Raufußhühnern abgestimmt werden. Im sächsisch-tschechischen Grenzgebiet wird über parallel gespurte Loipen diskutiert, um das belastete Areal zu halbieren.

---

Für den Birkhuhnschutz bedeutsame Bereiche müssten nach naturschutzfachlichen Kriterien umgangen werden – was jedoch auf das Veto der Tourismuswirtschaft stößt.

Die Pseudoromantik der Jack-London-Romane verleitet so manchen Sonntags-Trapper seine snowbootsteps auch in den letzten Einstandsinseln zu legen. Durch Abgase und Lärm bringen SKI-DOO genannte Motorschlitten Konflikte in die Wälder. Genehmigungen für kommerzielle Veranstaltungen mit Massenpublikum, Beschallung und Flutlicht werden mit zunehmend strengeren Auflagen erteilt oder an weniger sensible Orte verlegt.



Forst- und Umweltbehörden nutzen jede Gelegenheit zur Information über Schutzmaßnahmen und korrektes Verhalten auf Wintertouren.

Die Natur in ihrem jahreszeitlichen Wechselspiel und die Phänomene ihres Überwinterns fordern unseren Respekt.

### UN - Jahr der Fledermaus 2012

Die in Deutschland heimischen 22 Fledermausarten (18 davon sind auch in Sachsen registriert) ernähren sich ausschließlich von Wirbellosen und stellen durch ihre nächtliche Lebensweise besonders solchen Insekten nach, die von den tagaktiven Vögeln unbehelligt bleiben. Die vielfältigen Arten unterscheiden sich u. a. durch ihre differenzierte Jagdweise. Unterschiedliche Zeiten und die Wahl der Beuteinsekten halten die Konkurrenz der Arten gering. Die Quartiere werden nach ökologischen Ansprüchen gewählt. Die meisten Arten verbringen auch den Winter in unseren Breiten. Fettreserven und die Absenkung der Körpertemperatur ermöglichen ihnen, die Nahrungsknappheit im Winterschlaf zu überdauern. Feuchtwarme Höhlen, alte Bergwerksstollen oder Keller – mit Temperaturen zwischen 5 und 10°C, frost- und zugluftfrei und ohne äußere Störfaktoren – sind ideale Winterquartiere. Im Spätsommer bilden die Weibchen mit den standortfesten Männchen kurzzeitige Paarungsgesellschaften. Ab Mai bringen sie in Wochenstubenquartieren gemeinsam ihre Jungen zur Welt. Bei den meisten



Arten eins pro Weibchen, bei Abendsegelern, Zwerg- und Rauhautfledermäusen regelmäßig Zwillinge. Geringe Nachwuchsraten und die lange Lebensdauer (Einzeltiere werden über 20 Jahre alt) bewirken nur sehr langsame Verlustausgleiche. Ausräumung und Vergiftung der Landschaft und der Quartierverlust sind weitere Faktoren für die Aufnahme sämtlicher Fledermausarten in die Rote Liste der vom Aussterben bedrohten Tier- und Pflanzenarten.

Auf beachtenswerte Ergebnisse ihrer Arbeit kann die Regionalgruppe Marienberg im Sächsischen Verband für Fledermausforschung und -schutz e. V. verweisen. Harald Tippmann, über vier Jahrzehnte ehrenamtlich im Fledermaus- und Artenschutz engagiert

und spiritus rector der Gruppe, lässt auch andere gerne an seinen Erfahrungen teilhaben. Am 29. Januar – und der großen Nachfrage wegen nochmals am 25. und 26. Februar 2012 – führte er in das Winterquartier des Dolomitmarmor-Lagers Weißer Ofen im Kalkwerk Lengefeld (ERZ). Mehr als 200 Interessierte folgten der Einladung und bekamen Exemplare des Braunen Langohrs, der Wasserfledermaus, des Grauen Mausohrs, der Fransenfledermaus und der Bartfledermaus zu sehen.

In Diavorträgen und Exkursionen stellt er das Thema Artenvielfalt und -erhaltung kenntnisreich und praxiserfahren dar, gibt Hinweise zu Bau und Anbringung von Quartierkästen und vermittelt Kontakte zu Behörden und Ämtern, die entsprechende Fördermittel vergeben.

**Harald Tippmann**, Am Mühlberg 11, 09496 Marienberg, TEL 03735/65454



NATUR erleben und verstehen 1 / 2012

Zweckverband Naturpark „Erzgebirge / Vogtland“

Schlossplatz 8, 09487 Schleittau TEL 03733 / 622106 FAX 03733 / 622107 [www.naturpark-erzgebirge-vogtland.de](http://www.naturpark-erzgebirge-vogtland.de)

Impressum:

Fotos / Abbildungen: Naturpark „Erzgebirge / Vogtland“; BUND für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. / [www.wildkatze.info](http://www.wildkatze.info); web- und printmedien-design Nicole Fugmann, Marienberg; Sammlung Kahl, Antonsthal; Jan Gläßer, Griebbach;

Nationale  
Naturlandschaften

